

### 3. Der griechische Soldat in der Armee Alexanders des Großen

Es mag seltsam erscheinen, dass ein Mensch von einem Augenblick zum andern eine ihm bis dahin fremde Sprache versteht und zu lesen vermag. Nun, diese Erfahrung haben schon manche gemacht. Hier als ein Beispiel der Bericht von Major a. D. *McDonough* in Dovedale, Worthing (England):

Vor Jahren, als ich noch an der indischen Nordwestgrenze Dienst tat, ritt ich eines Tages an den Hügeln entlang, die den Fluss Indus gegenüber Attock flankieren. Ich passierte dabei den Grat eines Hügels, der auf der anderen Seite steil in ein dicht bewaldetes hufeisenförmiges Tal abfiel.

Aus irgendwelchem Grunde machte ich Halt und starrte in das Tal hinab, als ich mich plötzlich unten im Tal sah (Flashback) — inmitten einer Schar griechischer Soldaten, die gerade dabei waren, ein Lager zu errichten. Mitten im Tal waren drei Altäre, aber meine Aufmerksamkeit war auf eine Gruppe Soldaten gerichtet, die auf etwas hinblickten. Ich ging zu ihnen und sah eine *griechische Inschrift*, die vor kurzem in den Felsen gehauen und dem Gedächtnis eines von Alexanders großen Generälen gewidmet war.

Nun habe ich niemals griechisch gelernt — und trotzdem konnte ich die Felseninschrift mühelos lesen und verstehen. Als ich einen Augenblick nach diesem Erlebnis wieder voll bewusst auf dem Grat stand, da war alles wie vorher — jedoch mit dem Unterschied, dass die Erinnerung an das eben Erlebte lebendig vor meiner Seele stand.

Ich entschloss mich — um mir Gewissheit zu verschaffen —, das Tal zu durchforschen, und tat es mit Hilfe unserer indischen Kulis. Das Tal war wie ein Dschungel völlig zugewachsen, zudem war der Boden mit Geröll bedeckt, so dass wir nur schwer vorankamen. Aber ich strebte dem Platz mit der Felseninschrift zielbewusst zu — und nach einem längeren Kampf mit der üppigen Vegetation erreichte ich schließlich die in meiner Vision oder Erinnerung geschaute Stelle. Und in der Tat fand sich dort die allerdings völlig verwitterte Inschrift. Ein Teil der griechischen Buchstaben war noch gut lesbar, der größere Teil der Inschrift war jedoch infolge der Verwitterung fast unleserlich geworden. Aber das, was ich sah, überzeugte mich, dass es sich um eben die Felseninschrift handelte, die ich gesehen hatte.

Es besteht kein Zweifel, dass dieses Tal Lagerplatz der Armee Alexanders des Großen war, kurz bevor sie den Indus überquerte und in Indien einfiel.

Major Mc Donough ist überzeugt, dass sich die Tatsache der Rückerinnerung und die weitere Tatsache, dass er fähig war, die griechische Felseninschrift in ihrer ursprünglichen Vollständigkeit zu sehen, zu lesen und zu verstehen, nur durch die Annahme erklären lässt, dass er selbst in einem früheren Leben ein Teilnehmer des Zuges Alexanders nach Indien war, und dass sich die Erinnerung daran in dem Augenblick einstellte, in dem er den einstigen Lagerplatz in diesem Leben erstmals wiedersah.

Leider wird nicht gesagt, ob und wie der Major die im Stein gefundene Inschrift entzifferte, um sie mit seiner Sichtung vergleichen zu können und es wird kein Wort darüber verloren, ob Alexander der Große tatsächlich einst durch dieses Tal zog. Hieran erkennt man, wie „wachsweich“ solche kurzen Geschichten über Flashbacks sein können. Sie geben daher keinen Beleg für die Wiedergeburtshypothese ab, der kritischer Hinterfragung stand halten würde.

Schmidt, K. O. (1962) Wir leben nicht nur einmal / 111 Rückerinnerungen an frühere Leben, Berichte und Tatsachen, Heinrich Schwab, Argenbühl-Eglofstal, S. 116, ISBN: 3-7964-0062-0

Schmidt, K.O. (1993) Das abendländische Totenbuch, Band 2, Drei Eichen, Hammelburg, S. 198, ISBN: 3-7699-0509-1